Zeitschrift: Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

Band: 5 (1783)

Heft: 45

Artikel: Ueber den Heerrauch : Fortsetzung und Vollendung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-544126

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Sam mler.

Eine gemeinnützige Wochenschrift, für Bündten.

Funf und vierzigftes Stud.

Ueber den Zeerrauch. Fortsetzung und Vol-

Das merkwürdiste, was ich bis ist darüber gelesen habe, steht in den Augspurgischen Zeitungen No. 162 und 163 und lautet folgender massen:

Mannheimer Wetterwarte, den 2. Jul.

Endlich ist der ausserordentliche Duft oder Heerrauch, der Berge, Luft und himmel so lang bedeket hat, vorbei. Während den funfzehn Tagen war die Luft fehr trocken, denn die mittlere Sohe des verbefferten Rezischen Fenchtemessers, wie ihn unsere Gesellschaft austheilet, war 47. 6. welches feine gemeine, fondern eine überaus groffe Trodine anzeiget. Da nun dieses Werkzeug bei den gemeinen Rebeln fehr tief, und noch tiefer, als bei dem stärksten anhalten Regenwetter, herab zu finken pfleget: so folget daraus, daß dieser Duft kein feuchter Niederschlag gewesen sen, wie die gewöhnlichen Berbst : und Winter= nebel, und daß er demnach nicht, wie diese, aus wasseris gen, sondern aus andern trocknen Theilgen bestanden habe, welche von festen Korpern in der Erde losgeriffen und erhöhet worden sind. Die Kraft, welche dieses gewirket hat, muß überaus groß gewesen senn, wie die Naturforscher wissen, und man kann sie wohl keiner andern Materie zuschreiben, als der elektrischen, deren ausserordentliche Austosungskraft aus der Erfahrung bekannt ift. Diese ster Jahrg. Er Materie

Materie mußte fich also im Schoosse ber Erde fehr ange, bäufet haben. Und in der That war die Gemeinschaft zwischen ihr und der obern Himmeldgegend, welche nach Zeugnisse des elektrischen Drachens auch ein immerwäh. render beträchtlicher Behalter für fie ift, durch den dazwie mischen liegenden trockenen Dunstfreis sehr gehemmet, wie wir denn anch in diesem selbst die ganze Zeit hindurch mit unserer empfindlichen elektrischen Angel sehr wenig Elektrizität gefunden haben. — Die Betrachtung dieser gewaltigen Unhäufung des elektrischen Feners in der Erde konnte den Kenner naturlicher Weise nichts Gutes ahnden lassen. Denn ware daffelbe irgendwo auf einmal losge. brochen, so hatte die Erde mit einer heftigen Gewalt noth: wendig erschüttern muffen, fo, wie es in Sicilien und Ralabrien gethan hat, wo ein vorhergehender anhaltender starter Duft dessen Unhäufung ebenfalls anzeigte. Die weise väterliche Hand des Allmächtigen scheint diese Gefahr durch die weit ausgebreiteten starken Donnerwetter zerstreut zu haben. Denn dadurch hat es an vielen Orten zugleich einen Ausgang gefunden, und daher ift seine Gewalt zertheilt und gemindert worden. Wo die Urfache gehoben ift, muß auch die Wirkung aufhoren. Da sich nun burch befagtes Wetter das elektrische Gleichgewicht wieder bergestellt hat: so mußte auch der Duft allgemach ein Ende nehmen, welches benn auch geschehen ift. Was die Ratur diefes Beerrauches betrift, fo ift noch nicht der min. defte Grund porhanden, der uns zeigte, daß er bosartig gewesen sen. Von einem übeln Geruche ift er einmal nicht gewesen. Diesenigen wenigen Personen, welche dens felben bisweilen empfunden haben wollen, haben entweder etwas anders gerochen, oder haden sich von der Liebe jum Wunderbaren und Unfferordentlichen verleiten laffen. Auf Kranke und Gesunde, so wie auch auf den Weinstock,

flock, der eben in der Blute war, hat er in unserer Begend nicht den geringsten widrigen Einfluß gehabt. Im Gegentheile haben fich die Krankheiten gemindert, und die Trauten haben ein herrliches Gedeihen. Was die traurigen Vorbedeutungen betrift, welche einige in der Blutfarbe der auf. und niedergehenden Conne ju finden glaube ten, so war das blos eine Frucht der Unkunde in den Wirkungen der Natur, und der daraus entstandenen eiteln Furcht. Geht denn nicht die Sonne auch sonst roth auf oder unter weun der Gesichtskreis mit Dunften beladen ist? und ist dieses nicht der Natur gemäß, da die rothen Stralen unter allen die ftartiten find, und da durchbrechen, wo die übrigen schwächern stecken bleiben? Dank sen unfern aufgeklärten Zeiten, wo man nicht mehr so viel Unnaturliches und Schröckhaftes in ben etwas ungewöhnlichen Erscheinungen des himmels sieht, als man vormals darinn gefehen hat.

Nach No. 164 eben dieser Zeitungen, zeigt sich, daß nachdem am 1 Jul. der Dust verschwunden, so erfolgte am zweiten und dritten eine arosse Hitz: am zweiten bei ganz heiterm Himmel und heller Sonne stand das Neausmirische Thermometer Nachmittag um zwei Uhr einige Stunden von Mannheim auf dem Lande auf der Nordseite +24 t/2 und in der Stadt +24 t/2 den dritten um dieselbe Zeit +27 t/2 welches dort der höchste Grad der Wärme sen. An eben diesem Tage Abends zwischen sünf und sechs Uhr sen der Dust bei einem Nordwinde wieder erschienen, habe sich wieder überall ausgebreitet, und sen am vierten bei Tages Andruch dieser gewesen, als iemals. Den sechsten sen vor dem Dust wieder kein Gebirge sichtsdar, und die entsernten Bäume stehen wie in einem Rauche; der Himmel sen dabei mit Gewölf bedeckt.